

# Der Fiskus und andere Verdächtige

**29. August 2010**

„Wollen sie damit sagen, dass der Bundesnachrichtendienst mich abhört?“

„Das ist durchaus wahrscheinlich. Wir sollten mit dem Herrn Lauer überlegen, wie sie heraus finden können wer sie wirklich abhört.“

„Herr Gruber, mir wurde schon der Vorschlag gemacht, dass einige Wanzen aktiv bleiben sollen. Herr Lauer meinte, dass er einige Wanzen beim Abhören behindern kann. Er schlug vor, dass ich zum Beispiel einen Zimmerspringbrunnen in der Nähe der Wanze platzieren kann. Dann könnte die Wanze nicht mehr richtig übertragen. Was meinen sie dazu.“

„Das ist durchaus eine Möglichkeit. Aber wie will er Wanzen außer Kraft setzen, so dass es nicht auffällt?“

„Er sagte, dass das ganz einfach mit Putzmitteln ginge. Wenn solch ein Apparat mit einem Möbelspray oder sonst einem Putzmittel besprüht würde, dann könnte er nicht mehr senden.“

„Nun, wenn Herr Lauer das sagt, dann könnte es wohl sein. Mir wurde dieser Mann als sehr kompetent und zuverlässig empfohlen. Aber das sagt immer noch nicht, wie er an die Abhörer heran kommen will.“

„Er sprach von Überwachungskameras. Aber ich muss sagen, so überzeugend finde ich das nicht. Die Kameras, die ich kenne sind ziemlich auffällig.“ In diesem Moment öffnet sich die Bürotür und Roswitha Blume betritt mit verweinten Augen, gefolgt von Norbert Sattler und Jürgen Lauer das Büro der Anwältin.

Roswitha Blume schnieft etwas. „Frau Sattler, brauchen sie mich noch?“

„Nein, Röschen, sie können Feierabend machen. Bis morgen früh. Schönen Abend noch.“ Mit ungewohnt piepsiger Stimme antwortet die Sekretärin, „Ihnen auch einen schönen Abend.“ Dann verlässt sie leise das Büro.

Norbert Sattler schaut der Sekretärin seiner Frau erstaunt nach. „Nanu was ist denn mit Frau Blume los?“

„Norbert, bitte, ich erkläre es dir zu Hause.“ Dann wendet sie sich an Jürgen Lauer. „Herr Lauer, sie sprachen davon, aktive Wanzen hier und in unserem Wohnhaus zu platzieren. Ich habe mich entschlossen, ihrem Rat zu folgen. Ich möchte nur wissen, wo sich diese Wanzen befinden und wie ich unterbinden kann, dass sie Gespräche übertragen. Außerdem bin ich damit einverstanden, dass sie Überwachungskameras installieren. Wann können sie das erledigen?“

„Nun, das ist kein Problem. Ich habe alles dabei und kann es sofort erledigen. Bitte sagen sie mir, an welchen Rechner ich die Kameras anschließen kann.“

„Schließen sie die Kameras bitte an meinen Computer an.“ Jürgen Lauer macht sich an die Arbeit, während Hilde und Norbert Sattler ihm zuschauen. Richard Gruber erhebt sich. „Ich werde mich jetzt mal auf den Weg nach Hause machen.“ Er deutet auf die Liste mit den Kontodaten, die immer noch auf Hildes Sattlers Schreibtisch liegt. „Bitte, vergessen sie nicht die Liste in einem Schließfach unter zu bringen. Ich wünsche ihnen allen noch einen schönen Abend.“ Die Anwältin, ihr Mann und Jürgen Lauer erwidern den Wunsch.

Nachdem Hilde Sattler Jürgen Lauer eine Weile bei der Arbeit zugeschaut hat, greift sie nach der Liste mit den Inhabern der Schweizer Konten, die auf der Steuer CD aufgeführt sind. „Die Herren entschuldigen bitte, ich muss noch ein wenig arbeiten.“ Jürgen Lauer ist so in seine Arbeit vertieft, dass er nicht antwortet und Norbert Sattler brummt nur zustimmend. Nachdem die Anwältin die Liste durchgearbeitet hat, packt sie die Papiere in ihre Aktentasche. „Norbert, würdest du so freundlich sein, hier bei Herrn Lauer zu bleiben? Ich möchte noch kurz bei den Zinklers vorbei fahren.“

„Ja, kein Problem. Wenn wir hier fertig sind, fahren wir zu uns nach Hause. Ich denke, dort sollen auch noch ein paar Wanzen und Kameras angebracht werden.“

„Ich beeile mich.“ Hilde Sattler küsst ihren Mann und verlässt die Kanzlei. Kurz darauf ist sie bereits wieder da. „Entschuldige, ich vergaß, dir den Schlüssel zu geben.“ Sie reicht ihrem Mann das Schlüsselbund. „So, jetzt bin ich endgültig fort.“

Nach einer kurzen Fahrt kommt sie an der Villa der Zinklers an. Auf ihr Klingeln öffnet Amelie Zinkler. „Oh, Hilde, was treibt dich heute schon wieder in unser Heim.“

„Guten Abend Amelie. Ich würde gerne noch mit Jörg sprechen. Ich versprach ihm gestern, dass ich vielleicht heute eine Lösung für sein Problem habe.“

„Oh, das ist ja wunderbar. Komm doch herein.“ Hilde Sattler betritt die Diele. „Es würde mich sehr beruhigen, wenn diese Ungewissheit endlich ein Ende hat. Jörg ist in letzter Zeit sehr reizbar und schlecht gelaunt. Außerdem trinkt er eine Menge.“ Während die beiden Frauen durch die Diele gehen sagt Hilde Sattler, „Ich denke, das ist alles vorbei, wenn ich mit ihm gesprochen habe.“ Amelie Zinkler öffnet die Tür zum Wohnzimmer. „Jörg schau mal wer hier ist.“ Der Fernseher läuft und Jörg Zinkler liegt in einem Jogging-Anzug auf der Couch. Mit einem Glas, in dem sich offensichtlich Whisky befindet, richtet er sich auf. „sieh an, die Staranwältin, die eine Lösung für alle Probleme kennt besucht uns.“ Seine Aussprache ist leicht verwaschen. Hilde Sattler setzt sich gegenüber der Couch in einen Sessel. Sie ignoriert den offensichtlichen Vorwurf von Jörg Zinkler. „Jörg, bist du noch in der Lage, dass aufzunehmen, was ich dir mitteilen möchte?“

„Selbstverständlich.“ Er hebt sein Glas und trinkt es aus. „Soll ich sofort in den Knast oder hat das bis morgen früh Zeit?“

„Jörg, ich möchte ernsthaft mir dir sprechen. Wenn du heute dazu nicht mehr in der Lage bist, dann komme ich morgen früh noch einmal vorbei. Vielleicht bist du dann etwas aufnahmefähiger.“

„Nein, nein, sag mir die ganze schreckliche Wahrheit. Wie viel muss ich von meinem sauer verdienten Geld den Sesselpupsern bei dem Finanzamt noch in den Rachen schmeißen. Ich habe das Geld schon einmal versteuert und das nicht zu knapp. Schwarzgeld ist nur in minimalen Beträgen in die Schweiz geflossen. Nun lass hören! Außerdem trinke ich nur, damit ich wenigstens ein paar Stunden schlafen kann.“